

Aus den Resultaten heben wir nur einige bedeutsame Feststellungen hervor. Keine der erfragten Vorstellungen war bei allen vorhanden. Von 1312 Kindern hatten die Vorstellung des Hasen 207, der Schafherde 433, der Gans 522, der Henne 373, der Biene 121, der Fichte 293, des Kirschbaums 221, des Apfelbaums 427, des Rebels 432, der Wolken 559, des Sternhimmels 815, der Wiese 468 Kinder, dagegen die Vorstellungen: Wohnung 1046, Hauptmarkt 923, Rathaus 833, Springbrunnen 733 Kinder. Fast ebenso günstig stehen Tätigkeiten, wie Wagenfahren 694, Bahnfahren 646 Kinder. Interessant sind die Zahlen für die Bekanntheit mit geometrischen Formen: Dreieck 128, Viereck 191, Würfel 507, Kreis 564, Kugel 1056 Kinder. Die letzten Tatsachen zeigen, daß das Dreieck als scheinbar einfachste geometrische Figur keineswegs in psychologischer Beziehung das einfachste Gebilde ist. Der Gegensatz in der Ansicht Pestalozzis, der das Viereck zur Grundlage des Anschauungsunterrichtes machte, zu Herbart, der vom Dreieck ausging, ist durch diese Statistik praktisch zugunsten der Annahme Pestalozzis geklärt worden. Hartmann glaubte außerdem feststellen zu können, daß Knaben- und Mädchenklassen hinsichtlich ihrer Leistungen im allgemeinen gleichständen, daß Mädchen ohne geometrische Vorstellungen die Knaben in den Lehrgegenständen dennoch bald überflügeln, daß Mädchen überhaupt durchschnittlich vorstelligreicher als die Knaben zur Schule kämen. Vor allem stellte er fest, daß alle Annaberger Kinder über verhältnismäßig wenig praktisch brauchbare Vorstellungen verfügten.

Dieses letzte Resultat erscheint uns als das wesentlichste Ergebnis seiner Untersuchungen. Es wird auch durch diejenigen bestätigt, die sich später an die Untersuchung des kindlichen Gedankenkreises mit kritischer Würdigung der Annaberger Versuche heranmachten. Wie wir schon bei den Plauenschen Versuchen (Langes) festgestellt haben, ist die Leistung der Methode, die nur nach einem Gegenstande fragt, sehr gering. Sie kann nur feststellen, ob ein Kind eine Vorstellung hat, oder nicht. Wie diese qualitativ beschaffen ist, darüber gibt die Untersuchung keine weitere Antwort. Eine solche kann nur erzielt werden, wenn die Individualität des einzelnen Schülers mit in Rechnung gezogen wird. Das haben in der Tat die Untersuchungen Zieglers und Engelsbergers getan, die stets ein Kind nach dem andern und eine Schule nach der andern psychologisch durchforschten. Die Resultate dieser Untersuchungen sind dargestellt unter dem Titel „Beiträge zur Kenntnis der physischen und psychischen Natur des sechsjährigen in die Schule eintretenden Kindes“ in der Zeitschrift für experimentelle Pädagogik. Der anthropometrische Teil befindet sich im ersten Bande und der psychologische Teil im zweiten Bande dieser Zeitschrift (1905/6). Die Untersuchun-